



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Lydwida Jungfraw.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

Liecht sie vmbgebē / vnd solche anfechtung
vertrieben wardt. Mittler zeit zerrissen vnd
verfaulten durch regen / hitz vnd kälte / so sie
im Winter vnd Sommer hat müssen dulde /
ire Kleyder am Leib / daß sie nackendt vnd
bloß von der Sonnē hitz gar schwarz worden.
Also lebte sie in der Wüsten in grosser
hoffnüg der seligkeit bis an jr ende / jr speiß /
getränk vñ kleidüg war daß wort Gottes /
wie geschriben steht Deut. c. 8. der Mensch
lebt mit allein vom Brot / sonder von einem
jeglichen wort / welches gehet auß dem
Mund Gottes. Bis endlich der würdige
Priester Zoimas sie funden / vnd sie mit
der H. Communion am grünen Donner-
stags abende versehen. Des folgenden jars
findet er sie gestorben / vnd alszuuor ein
grosser Löw jr ein Grab gemacht / bestattet
er sie zur Erden / zum lob vnd preis des vn-
sterblichen Gottes.

Leben der H. Wunderbarliche Jung-
frauen Eudwidæ / durch F. Joannem Burg-
mannum Barfüßer Ordens / vnd Lauren-
tium Surium beschriben.

Starb im
Jar 1433.

Eudwida / die H. Jungfrau / ist in
Hollande in der Statt Schiedam
auß einem sehr geistliche Haus von
frommen gottesfürchtigen Eltern / welche
sich

Empfähet
das H.
Sacramēt
vor irem
abschiedt.

sich mit ihrer Händ arbeit ernehret haben /
 gebore. Ir Vatter hieß Petrus / die Mut-
 ter aber Petronilla. Ihr Großvatter hat
 geheissen Joannes / ist ein berühmter anse-
 henlicher Mann gewesen der in seinem Wis-
 wenstandt seinen Leib hefftig casteyet / alle
 Wochen auff's wenigst zwen oder drey ta-
 ge gefastet / mit Wasser vnd Brot den hū-
 ger gestillet / alle Samstag hat er gebeich-
 tet / vnd allezeit den fünffzehenden tag das
 H. Sacrament des Altars empfangen
 Dessen Son Petrus auß seine Weib Pe-
 tronilla neun Kinder gezeuget / acht Sone
 vnd ein Tochter Endwida genant / welcher
 nahme so viel heisset als ein grosse gedule /
 dan dise H. Jungfraw / hat sehr vil wider-
 wertigkeit / wie nachfolgende Historia mel-
 den wirdt / mit gedult außgestanden. Ihre
 Eltern haben sie von Kindsbeyn auff zur
 gottsforcht vnderwiesen vnd auffgezogen /
 darzu sie gar geneiget war. Im 7. Jar ires
 alters hat sie mit der lehr vñ gotsforcht an-
 dere vbertreffen / vermitte die gesellschaft
 der Mägdlin / mit allē gespiel vñ leichtfer-
 tigkeit. Vñ als sie offemals vō ihrer Mutter
 gesandt ward iren Brüdern suppe / oder et-
 was essens zu bringē / gieng sie allzeit h. im-
 lich in die Kirchē / kniet für eine Marienbilde /
 welches

Endwidæ
 liebet die
 andacht in
 ihrer kindt-
 heit.

welches zu Schiedam ist / nider / hub ihre
 Händ auff / vñ thet jr andächtiges Gebett.
 So sie aber von ihrer Mutter gestraffe
 wardt / daß sie so langsam zu Haus käme/
 antwortet sie: zärnet doch nicht liebe Mut-
 ter / dann ich habe g. grüßet / die aller schön-
 ste liebe Frau / vñnd sie hat mir freundlich
 widerumb zugelachet. Da schwiege die
 Mutter / vñnd gedachte daß der Geist Got-
 tes durch das Kindt redete. Demnach sie
 fort zum rechten alter kam / vermahneten
 sie die Weltmenschen / daß sie sich bestatten
 vñnd verheyraten solt / dann sie war treff-
 lich schöner gestalt / inn der Haushaltung
 sehr geschickt vñnd mercklich wol geübt/
 daruñ dann sehr reiche vñ ehrbare Män-
 ner sie zum Ehegemal von irem Vater
 begerten. Denen sie bestendig vñnd züchtig
 geantwortet: Ich hoffe es sol mich kein
 Mensch darzu bringen / daß ich mich frey-
 willig bestatte / werde ich aber darzu genö-
 tigt vñnd gezwungen / wil ich G. D. me-
 nen Herren bitten / daß er meine gestalt al-
 so verändere / daß sich alle Gemüter leicht-
 lich von mir abwenden werden: vñnd ist jr
 begeren nicht vmb sonst / noch vergebens
 gewesen. Damit sie aber alle gefar irer reiz-
 nigkeit möchte entfliehē / hielt sie sich in heis-
 misch /

Wirt von
 vielen zur
 Ehe begert.
 Endwida
 erwehlet
 den Jung-
 frau stadt.

misch / vermiede die Augen der Menschen
vnd anderer Jungfrauen / vnd befahl ihre
reinigkeit dem Herren mit fleissigem Ge-
bett vnd vielem seuffzen.

Als sie vngeföhr fünffzehen Jahr alt
war / ist sie auß langwiriger Franckheit gar Wirdt mit
vile Franck-
heiten ge-
quelet.
vngestalt worden / nicht lang hernach hat
sie auff dem Eyn ein Rib im Leib zerfallen /
werden derhalben alle Arzten beruffen /
keine vnkosten vnd arbeit gesparet / aber
alles vergebens. An irer Brust / vnd in der
Seiten litte sie mächtigen grossen schmerz-
en / darzu kam ein grausames Apostema /
vnd wardt je länger je ärger mit ihr. Die
Eltern wendeten ihre Nahrung vnd Güter
daran / liessen nichts erwinden / bis man
endlich am leben der Jungfrauen gar
verzweiffelt. Sie litte solche qual vnd
schmerzen / daß sie sich auß dem Beth wels-
ket / vnd in ihres Vatters Schoß fiel / dahe-
ro das Apostema auffgesprungen / vnd der
Eyter zum Mund geflossen / welchen sie
mit solcher beschwerligkeit von sich geben /
als würden ihre Glieder von einander ge-
rissen / vnd müßte alsbald sterben. Wegen
der größe irer pein kroche sie auff Händen
vnd Knien wie ein mißgeburt / vnd welsket
sich wie ein Wurm ; hatte ein abschewen
von

von aller speiß vnd gutem getränk / konte
 des nachts keinen oder gar geringen schlaff
 erlangē. Diß achtet sie nur für einen trost /
 daß sie alle nacht jr Beth mit thränē nehet /
 war geachtet für ein Miß geburt / vnd von
 jren gespielē ganz verlassen / dafür sie Gott
 danckete mit dem gedüligē vnd jämmerfelli-
 gen Job. Die vier erste Jahr war sie etwas
 nach dem eusserlichen Menschen ungedul-
 tig / doch wie sie für Gottes Augen geach-
 tet gewesen / ist auß folgendem exempel zu
 sehen. Zwen Männer zanktē auff der Gas-
 sen für jrem / Haus siengen auch an einan-
 der zuschlagen: der eine fleuhet dauon / vnd
 verbirgt sich in S. Lydwids Kammer: der an-
 der eilet jm nach mit einē blossen Schwert /
 fraget von der Mutter Lydwidæ / wo sein
 feindt wär. In dem sie aber geantwortet /
 er sey nit da / bricht er in die Kammer der S.
 Lydwidæ / fraget von derselben ob er da sey /
 die Jungfrau antwortet: sie meine / er sey
 da. Da er aber als ein blinder Mensch nie-
 mandt hette gesehen / gehet er von dannen
 durch die antwort der Jungfrauen gemil-
 tert / dem gleichen gehet der ander vō dannē /
 vnd dancket Gott für seine bewarung. Die
 Mutter aber der Jungfrauen straffet sie
 mit strengē worten als hette sie den Mann

verz

verrahten / vnd gibt irer francken Tochter
einen backenstreich / welches sie gar gedul-
tig getragē / vnd gesagt: Mein Mutter / ich
glaubte daß ich denselben Mann mit der
warheit besser könte erhalten. Solches war Grosse ge-
dult S.
Lndwidæ.
ein anfang der wunderzeichen / welche der
Herz durch seine Gespons gewircket hat.

Durch das innerlich Apostema ist ferner
die Jungfraw in mancherley franckheiten
gerahen. Die nechsten Glieder bey dem
Apostem fiengen an zu faulen / das Inge-
wend verdorret oder verschwandt / vnd an
dreien orten ihres Leibs krochen erschrockli-
che Würm herauß (welche Löcher waren
so groß vnd breyt als gemeine Löffel) bis- Wirdt mit
schwerliche
vnd vielen
franckheitē
angefochte.
weilen hundert / auch wol zweihundert auff
einen tag / waren greulich anzusehen / wa-
ren dick als die spiz einer Spindel / so lang
als ein Fingerglied. Ihr Rück war auff
der rechten Seiten dermassen verfaulet /
daß sie nicht wol mochte auff ein andere
Seite gelegt werden / bis daß ihre Glieder
mit Tüchern zusammen gebunden weren.
Darumb hat sie bis zum ende ihres lebens
auff dem Rücken ligen müssen / darmit sie
auch desto besser gen Himmel sehen könde
te. Wegen grosser schwachheit aller Glie-
der köndte sie sich nicht regen / nur allein
das

das Haupt vnd linken Arm. Es verzehret
 auch das heilig Fewr jren rechten Arm bis
 auffss Gebeyn. Ihr Haupt war mit häu-
 figen schmerzen als mit Nadeln zersto-
 chen / ihre Stirn war heftlicherspaltten/
 demgleichen der Kinn bis an die Leffzen/
 vnd mit gerunnen Blut geschwollen / daß
 sie nicht reden kondt. Mit einem Aug war
 sie ganz blindt / mit dem andern vermochte
 sie one blutvergiessung / vnd sonderlichen
 neuen schmerzen das natürlich Liecht nit
 dulden noch anschawen. Empfunde ein
 grosses Zanwee bisweilen ein ganze Wo-
 chen / bisweilen ganze Monat lang / daß
 sie schier von sinnen kommen. Ir Hals v-
 der Keel wardt mit so vielerley krankhei-
 ten eingenommen vnd geschwollen / daß
 sie nicht one grosse beschwerlichkeit das
 hochheilige Sacrament des Altars kondte
 empfangen. Ihr flosse so viel Blut auß
 jrem Mund / Augen / Nasen / Ohren / daß
 sie abschewlich war anzusehen. Sie brach
 von jr so viel rotes Wassers / daß in einem
 Monat ein Gefäß daruon erfüllet / wel-
 ches zwen Männer kaum tragen kondten/
 warff auß stücklein von der Lungen vnd
 Lebern / mit dem Stein wardt sie sehr ge-
 plage / daß sie wie Taubeneyer groß von
 ihr

ir gangen/das jr offemals sinn vnd sprach
vergangen. Sie hatte allerley Fieber / bis
weilen gar streng / auff andere zeiten etwas
gelinder / vnd war kein Gliedt an irem Leib
welches mit vnerhörtem schmerzen nicht
gerühret. Dieser krankheiten haben etli
che gewehret bis in irem todt / andere aber
nur etliche Jar / oder Monat / oder etliche
tage lang. Das sie derwegen in acht vnd
dreissig Jahren nimmer ein gesunden Leib
gehabt.

Die vier ersten Jar war sie etwas nach **S. End-**
dem eusserlichen Menschen ungedultig / **wida** wirt
vnd was sie ansah / war jr entgegen. Es **zur gedult**
war aber zur selbigen zeit ein Mann Got **ermant.**
tes mit namen Pott / gleich als von Gott
gesandt / der fieng an die Jungfrau zur
gedult zuermahnen / laß ihr vor das bitter
leiden vnd sterben vnser Herren Iesu
Christi / lehret sie dasselbig tag vnd nacht
zubetrachten. Welches sie im zu thun ver
heissen / aber dazumal köndte sie noch klei
nen schmack vnd trost darauff bekommen /
weinet der halben widerumb vnd klaget.
Zum andernmal kompt der Priester zu jr /
vnd fraget von jr / wie viel sie in dem Buch
der liebe habe zugenommen. Sie antwort
et: Du hast mir / o lieber Vatter / eine gute
I lehr

lehr sorgschrieben / aber ich bin vnverfah-
ren / vnd wegen meiner grossen schmerzen
kan ich keinen schmack bekommen auß der
betrachtung. Da nun der Priester ihren
guten willen gesehen / stärcket er sie mit
herzlicher ermahnung / daß sie noch ernsto-
licher zur betrachtung greiffe / verachte die
frewd dieser Welt / die entele schönheit vnd
wollust / vnd nur jr Gesicht auff Christū/
wie er am Creuz gehangē / wende / da wur-
de sie die lehr der Wahrheit vberkommen.
Hat also die H. Jungfrau noch mehr in
der gedult zugenommen. Zum dritten mal
kam er zu jr / vnd brachte das heilige Sa-
crament des Altars mit sich / wie mans zu
den Krancken pflegt zutragen. Redet sie
an mit diesen Worten: Bißanhero habe ich
dich vermahnet zubetrachten das bitter
Leiden deines H. Erren / sihe aber jekunder
redet er selbst mit dir / wirst du ihm steiff
vnd standthafftig folgen / so wirdt deine
belohnung sehr groß seyn. Er hatte diese
wort kaum außgeredet / da fahet die ge-
dultige Jungfrau also an zu weinen / daß
sie in fünffzehen tagen nicht auffgehöret.
Von diesem tage an name die franckheit
zu / sie aber wardt gestärcket in dem Geist /
theilet das Leiden Christi auß inn sieben
Puncten

Punct oder Stücke / vnnnd betrachtet alle augenblick ohn auffhören dasselbig im Herzen: Lette also ihre qual mit höchster gedult. Vnnnd ob ihr zwar wegen der grossen schmerzen die Zän klapperten / dancket sie gleichwol nicht allein G D T dem H E R R E N / sondern begehrte auch daß sie eher grösser als geringer möcht werden. Als einmal die Pestilenz vorhanden war / hat sie zum ersten dieselbige gelitten: bekam zwey grosse Geschwer / am Hals vnnnd vnder dem Herzen. Da begehret sie ober dis zu ehren der heyligen Dreyfaltigkeit / das dritte Geschwer / welches sie auch bekommen vnnnd mit freunden angenommen / deren zwey hernach zugeheylet / das dritte aber hat sie ihr lebenslang behalten. Vnder dessen kommet das gerücht ihrer gedult zu Margareta Gräffin inn Hollandt / die beruffet zu sich ihren Arzet / kommet eylendes zu ihr. Der Arzet Godefridus genant / vermeinet sie mit seiner kunst gesundt zu machen / das geschwunden Eingewend widerumb zu recht zu bringen / aber es war vergebens: dann die Würmen immerfort auß dem Rückgeleng seind gefrochen. Dahero dann viel Menschen

Endwida
betrachtet
stärks das
Leiden
Christi.

Begehret
grössere
krankheit.

J ij bewege

bewegt worden / auch inn fernem Landen /
 das sie kominen / vnd sie besucht haben. Vn-
 der welchen ein künstlicher distilierer war /
 der vermeinte mit seinem gebränten Was-
 ser etwas an ihr auszurichten / aber mit
 grossen fleiß kondt er ihr nur eine Wunde
 zuheilen: doch ist an demselbigen ort von
 stund an die Wassersuche entstanden / vnd
 die letzte frantckheit ärger worden als die
 erste. Aber die gedültigste Jungfraw / ob
 sie schon wußte / daß all ihre schwachheiten
 vom Herren kommen / jedoch damit sie ihr
 nicht vertrauete / oder den Herren versu-
 chet / hat sie alles gern williglich vnd still-
 schweigende gelitten. Vnd ist darob sich
 wol zuuermundern / daß die H. Jungfraw
 Lydwide mehr dann dreißsig Jahr nicht so
 viel Brots gessen / als ein starcker Mann
 in dreyen tagen essen / auch nicht mehr ge-
 schlaffen / als ein gesunder Mensch inn
 dreyen tagen schlaffen kondt: so viel Jahr
 hat sie auch mit ihren Füssen die Erd nicht
 angerühret. In den ersten Jahren ihrer
 frantckheit / hat sie bisweilen ein bißlin von
 einem Apffel eingenommen / vnd wann sie
 wolt ein bißlein Brodts mit ein wenig
 Milch oder Bier genezet einnehmen / kondt
 te sie solches ohn grossen schmerzen nicht
 hinein

Zisset vnd
 schlaffet
 schier nich-
 tes in 30.
 Jahren.

hincin bringen. Nachmals brauchet sie dieser speiß gar keine mehr / sondern nam ein wenig Zimmet / vnd ein wenig von Mandelen / aber solches geschah gar selten. Endelich enthielte sie sich von aller speiß / empfienge durch die ganze Wochen nichts / weder ein wenig gemischtes Weins mit Zucker / bliebe allzeit auff dem Rücken ligen / vnd hat weder der Sonnen noch einigs andern Liechts können genießen. In ihren nöthen aber hette sie allzeit diese wort in irem Mund: O gütiger Jesu erbarme dich meiner. Vnder dessen verschiede ihre Mutter Petronilla zu Gott dem Herren / vnd als ir Lydwida auff ir embsiges bitten verheissen / ir Gebett bey G. Ot dem Herren ir mitzuteilen / hette auch alle ihre verdiensten vnd schmerzen ir geschencket: hat sie einen rauhen Gürtel von Pferdshaa-

Lydwida
umbgürtet
sich mit ei-
nē harinen
Gürtel.

Geistlicher
trost S.
Lydwida
engogen.

J iij vnd

Wirdt mit
geistlichem
trost ge-
stärckt.

Geistlicher
trost S.
Endwidæ
ezogen.

vund ohne peim nicht möchten abgezogen
werde. Solches hat sie hinweg geschaffet
vnd sich auff einen Stroßack legen lassen:
darauff sie auff irem Rücken gelegen ohne
allen schlaff: vnd folgēder zeit in dem hars-
ten Winter vnder einer einfachen decken/
in grosser kälte jämmerlich erfroren. Viel
fromme Menschen / da sie sahen ire grosse
gedult / sagten sie zu jr: wir zweiffeln nit ge-
liebste Schwester / du habest auch in diesem
Creuz deinen geistlichen trost. Darauff sie
geantwortet: In der thorbheit sage ich euch/
daß ich bißweilen bekomme eine geistliche
salbung / dann wie köndte ich armes Händ-
lein beharren / wo nit etliche Brocken fielen
von dem Tisck meiner Herren? Sagte au-
ber nit wie solche salbung oder trost beschaf-
fen wer. Bißweilen aber enzoge der süße
Herz seinen trost / als dann pflaget die N.
Jungfraw / nach dem sie ihre betrachtung
vollendet / mit irem Engel als ob sie in sähe
gespräch zuhalten / fraget von ihm wo ihre
allerliebster wer hingangen / warumb er
sie so erbärmlich verliesse / vnd viel derglei-
chen / bath auch iren Engel / er wolte ihren
herz allerliebsten grüssen / vnd seine allers-
heiligste Mutter / alle heilige Engelen / Pa-
triarcken / Apostelen / Martyrer / Beicht-
tiger /

tiger / Jungfrauen / vnd alle Heilige Gottes / mit dergleichen vbungem hat sie die zeit zubracht / wann jr der geistliche trost entzogen war. Vber das hat sie auch sichtbarlicher weis mit ihrem Engel pflegen zureden / vnd seiner gesellschaft vnd klarheit zugenießen / auch im gefolget vnd gehorsam gewesen. Dieses Englischen trosts vnd Gesichtes wardt sie bißweilen beraubt / wegen des grossen zulauffs der Menschen: Darumb wann sie durch gespräch der Weltmenschen befleckt worden / hat sie durch die Beicht von stunden an sich gereiniget.

Diese heilige Jungfrau hette ein Stäblein / mit welchem sie in der hitz vnd schmerzen pfleget den Vorhang ihres Beths zu / oder von sich zu ziehen. Als aber einsmals ein grosses Feuer zu Schiedam entstanden / wolten die benachbarten S. Lydwide heraus tragen / aber sie hats nicht wollen geschehen lassen. Vnder dessen wirdt das Stäblein verloren / vnd als sie ein hartes Fieber ankompt / greiffet sie nach solchem / wirdt gewahr das es nicht vorhanden : da hebt sie auß grossen schmerzen an bitterlich zuweinen / fürnemblich weil niemandt bey ihr gegenwertig war / der ihr helffen möchte: aber jr Engel war bald gegenwertig /

Beichtet
enlend's jrs
läßliche
Sünd.

bracht ein Holz / vnd legt es zwergh vber ih-
 ren Leib / niemandt wußte was er für art
 vom Holz / daß es gab einen Wunderbar-
 lichen lieblichen geruch von sich. Ihres
 Bruders Weib war mit reden gar vnges-
 stümb / vnd der H. Jungfrawen gar ver-
 drieslich / verschonet keines Menschen wie
 großer were. Da nun Joannes ein Herz-
 hog in Beyerren / mit verändertem Kleyde
 zu dieser Jungfrawen kommen war / von
 geheimen sachen seiner Seelen mit jr zure-
 den / vnd jr vnütz geplärz hette angehört /
 fragte er wie sie diese Schwalbe bey sich
 dulden köndte / antwortet sie: Mein Herr /
 wir müssen solche Leut mit gedult vbertra-
 gen / theils daß sie durch vnser gedult ge-
 bessert werden / theils daß wir ein vrsach
 der tugendt von jnen bekommen / vnd damit
 sie nicht mehr verbittert werden. Auf wel-
 chen Worten der hochgeborne Fürst ein
 heilsame lehr / vnd seiner selbst aufferbaw-
 ung vberkommen. Einmals lieff zu der
 H. Lydwidte hinein ein zornigs Weib /
 schalt sie gar vbel / damit sie ihr Gemüch
 möchte verkehren / da solches noch nicht ge-
 holffen / hat sie ihr ins Angesicht gespiegen /
 laufft zu Hauß heraus / ruffet die Nach-
 bawren zu hülf / als ob jr gewalt were ges-
 che-

Wirt vom
 Benrischen
 Fürsten in
 gewissens-
 sache raths
 gefragt.

Wirt von
 einē Weib
 gescholten
 vnd ver-
 spiegen.

schehen. Die H. Jungfrau aber blieb
 ganz unbewegt / mit aller Menschen höch-
 ster verwunderung. Schicket jr noch heim-
 lich ein verehrung / vnd sagt: Solchen Leu-
 ten were sie viel schuldig / von welchen sie
 gezwungen würde den Weg der gebotten
 zu lauffen. Es kamē auch zu jr etliche ver-
 soffene Weiber vnd sprachen: Wir kön-
 nens nicht glauben daß du one speiß lebest /
 darumb achten wir du betrugest die Leute
 mit gleichnerey. Darauff sie geantwortet:
 Ihr werdet wol deßhalbē keines grossen
 vnglaubens schuldig seyn / dan noch bitt ich
 euch / ihr wöllet an der allmacht Gottes nie
 zweiffelen. Es pfleget die H. Jungfrau
 zu sagen / so jemandt wolte seiner Seligkei-
 gute acht nehmen / vnd vom Geist Gottes
 geführt werden / der solte gehorsam leisten
 der Kirchen Gottes / vnd seinem Beicht-
 vatter / von welchem ihm als vorz. Statt-
 halter Christi viel heils möchte widerfah-
 ren. Die H. Jungfrau war für sich selbst
 keiner Speiß vñ nochturfft bedürfftig / je-
 doch behielt sie das Allmuse so zu jr brache
 wart / für andere armen wegen der andacht
 der jenigen / so Gott in jr ehrten. Sie wu-
 ste die armen mit namen zu nennen / so wol
 auch deren Wohnungē. Einsmals begab

Lehret
 man sol sei-
 nē Beicht-
 vatter ge-
 horsamen.

I v sich

sichs das die Nachbawrn ein viertheil von einer Ruhe jr gaben / die armen damit zu speisen / von welcher als jre Dienerin ein theil mit Erbiß gekochet / dreißig Häuser darvon gespeiset vnd ersettiget / saget ein zu Eudwida: Sihe / wir haben auß deinem befehl von deinem Fleisch vnd Erbiß dreißig Häuser gespeiset vnd ersettiget / vnd ist doch inn dem Hafen nichts minder worden. Dö stunden an antwortet sie darauff: diß hat Gott nicht nach meinem verdienst / sondern nach seiner gütigkeit gethan. Hat er nicht selbst gesagt / gebet so wirdt euch gegeben? Vnder den armen pfleget sie sonderlich zu ernehren die jenige / die zu vor reich gewesen waren / vnd sich des bitteln schämeten. Es hatten die armen jre starcke zuflucht zu jr / vnd suchten hülf vnd rath bey jr die gesundtheit wider zuerlangen: welche sie gemeinlich an Leib vnd Seel widerumb gesundt machet / dann mit gottseliger ermanungen bracht sie dieselbige zur bekehrung / vnd vertrieb auch durch die krafft Christi von ihnen die franckheit des Leibs. S. Eudwida ob sie wol nicht studieret / hette sie dannoch ein Buch / nemblich das Leben des gecreuzigten Jesu / auß welchem sie gar fleißig gelernet vnd zugenommen / dar

Machet
die franckē
gesundt an
Leib vnd
Seel.

mit

mit sie andere möchte vnderweisen. Es kámen zu jr viel einfáltiger Handwerck/leute/ vnd begerten ihres guten raths: denen sie geantwortet: Meine geliebsten/wöllet doch nicht müßig sein: dann der müßiggang ist ein Mistgrub vnd speiß aller Laster. Vermanet auch die jungē Jungfráwlin / daß sie sich hüten solten für dem müßiggang als einem schädlichen gifte irer Keuschheit. Es kam auch ein Mägdlein an ihr Hauß/ welches sie / so bald es hinein gangen / hat geheissen zur arbeit greiffen / vnd jm nit ein stündlein der ruhe zugelassen. Es waren zwey junge Eheleute/welche in verbottener abscheuwlicher vnzucht lebten/welches der heiligen Lydwida von G. D. offenbaret. Vermanet derhalben das junge Weib zur besserung jres lebens/wo nicht / würde sie sampt irem Mann höchlich gestrafft werden. So bald das Weib gehöret daß ihr heimliche Sünd der Jungfrauen bekant sey / verheisset sie ihr Leben hinfort zubesseren.

Lehret den müßiggang fliehen.

Ermahnet eine vnreine Ehefrau zur besserung.

Zu S. Lydwida kam eine Fürstliche Person auß fernen Landen / von wichtigen sachen seiner Seelen mit jr zu handeln. Wie sie nun lange zeit ein gespräch gehalten/fahet der Fürst an auß leidwesen seiner Sünd

Eröffnet einem Fürsten seine vergessene Sünd.

Sünd

Sünden bitterlich zu weinen. Da hat sie
 im seine verborgene vnd vergessene Sünd
 fürgehalten / vnd zu im gesagt: Mein Herr/
 diese Sünde so die kleinsten sein / betrüben
 dich zwar billich / aber ich fürchte du habest
 ein beschwertes Gewissen / vnd vergiffest
 die grössste. Da erzehlet sie im seine andere
 Sünd / die nicht laches / sonder weinens
 werth waren / welche er noch hefftiger be-
 weine / vnd eine ernstliche besserung seines
 lebens fürgenommen. Es kämen auch zu
 jr viel andere geistliche Ordensleut h / so in
 ängsten vnd nöthen waren / auch adeliche
 Mans vnd Weibspersonen / vnd ward
 ihr oft von Gott offenbaret / so niemandt
 enkündet / so jemandt geargere / so jemandt
 bekümmert / oder was gestalt er angefoch-
 ten wer. Mit Gebett / flehen vnd seuffzen
 riefte sie zu Gott / sie vermanet mit verheiß-
 sungen / vnderrichtet mit lehren / vnd er-
 schrecket mit drawungen ire nechsten / vnd
 wandelt in irem ganken leben in den Wer-
 cken vnd geschichten des H. Erren Christi.
 Betrachtet das bitter leiden ihres Herren
 von gankem Herzen / vnd bisweilen an-
 stat der Trähnen vergoß sie Blut auß ihr-
 ren Augen. Sie empfieng das Sacra-
 ment des wahren Leibs vnd Bluts Christi
 mit

Eifferet die
 Seelen zu-
 gewinnen.

Ihre in-
 brunst vnd
 begird zur
 H. Com-
 munion.

mit solcher inbrünstigen andacht vnd begirlichkeit / daß wann sie einen tag desselbigen manglen mußte / hat sie gemeint solcher tag sey so lang als sonst ein ganzes Jahr. Der Pfarherz desselbigen orts / welchen sie in den mittelsten Jahren ihre franckheit gehabt (so zwar eusserlicher weiß gelehrt / aber in geistlichen sachen ganz vngeschickt war) hat durch anstiftung des Teuffels der H. Jungfrawen vnaußsprechliche verdriesslichkeit zugefüget. In iren kindtliche Jahren pfleget sie des Jahrs nur zweimal zu communicieren / aber bey zunehmender franckheit vnd betrachtung des allerheiligsten Leidens ires Herren / begeret sie offte die H. Communion / insonderheit auff grossen Festagen / dan wolte der vngütige Pfarherz irem begeren nit wilfahren / welches ir grösseste herkleide war. Einmal fandt sie der Pfarherz / für verlangen zur heiligen Communion / weinen : da er nun fraget die vrsach ihres weinens / antwortet sie: Vatter / erhöre doch mich armseliges Kindt / die ich nichts vbrigs habe / als daß ich mich mit der gedächtnuß Christi tröste / vnd mit demselbigen mich speise / auff daß meine Seel möge leben. Er aber blieb härter als ein Stein / liesse sich durch das bitten

Begehret
mit Zähern
die H. Cō-
munion.

Empfindet
liebliche
süßigkeit in
der Com-
munion.

ten der Jungfrauen nichts erweichen.
So man aber den Leib des HERREN
vber die Gassen trug zu den Francken / erhie-
het ihre Seel mit so vberschwentlicher lie-
be gegen Christo / daß man meinete / sie
würde gleich sterben. Sie wardt aber inn
der niessung des höchwürdigen Sacra-
ments an ihrer Seelen allezeit erleuchtet /
vnd empfunde in jrem Mund eine lieblich-
che süßigkeit. Da endlich der Pfarherr
sie vbel bedachte / vnd nicht wolte glau-
ben / daß sie ohne leiblicher Speiß lebte / hat
er gedacht solches zu versuchen mit ei-
ner ungeconsecrerten Hostien : welches
ihr vom Engel offenbahret. Sobald sie
nun die Hostien auff irer Zungen befun-
den / verändert sich jr ganzer Leib ab sol-
chem Brot / wirfft es auß / vnd kondts im
Mundt nicht vertragen. Der Pfarherr
ob er wol in seiner vbelthat betroffen / hat
er doch mit grosser vermessenheit / die H.
Jungfraw der verunehrung büßlich dörf-
fen bezüchtigen / darauff sie geantwortet:
Weinest du mein Vatter daß ich nit könn-
te vnderscheiden den Leib meines Herren
von gemeinem Brot? Muste also die heilich-
ge Jungfraw abermal ein lange zeit der
speiß des lebens beraubt bleiben. Aber der
H. Engel

H. Engel erschiene ir vnd sprach: Förcchte
 dich nicht Endwida/dann du wirst ober ein
 kleines deinen Heylandt sehen. Wie dis
 Gesicht verhanden / wirdt ihr Kammer
 mit solchem Liecht erfüllet / daß ir Hauß
 gefündt herzu gelauffen/ vnd vermeint ire
 Kammer were mit Feuwr angesteckt. Da
 sie aber kein Feuwr finden / haben sie sich
 mächtiglich verwundert/ vnd sein daruon
 gangen. In diesem Gesicht erschienen erst
 lich die H. Engelen / welche mit grosser
 klarheit trugen die Instrument der Passi
 on / nach diesen die allerheiligste Mutter
 des Herrn mit vielen Heiligen/ vnd endlich
 erschiene der Herz Jesus selbst in der gestalt
 eines kleinen Kindleins/ vnd sahe sie an mit
 lieblichem Angesicht: alsbald erschiene er
 auch in der gestalt eins vollkommenen Manns
 am Creuz gehefftet ganz blutig / inn gross
 er klarheit / vnd drucket inn den Leib der
 Jungfrawen die heilige Wundtmalen sei
 nes Leibs. Da nun die Jungfraw gesehen
 daß die wunden an iren Händē nit kōndten
 verborgen bleiben / damit sie die eptele ehr
 der Menschen möchte vermeidē/ begert sie
 vō Christo/ vñ sagt: Lasse doch zu o Herz: dz
 dis geheimnuß deiner begnadüg bleibe ver
 borgen/ vñ sei nur zwischē mir vñ dir bekā.
 Als

Christus
 erscheint
 der H.
 Endwida.

Als bald seindt die Wunden an jren Händ-
den mit der Haut bedeckt / allein der
schmerz vnd die blawen mähler seindt da
verblieben. Nach dem nam die H. Jung-
frau Maria die Instrumenten der Passi-
on auß dem Händen der Engelen / vnd
reichet sie der H. Lydwidæ für / zu küssen.
Da nun der Herz wiederum wolte schei-
den / begehret sie / er wolte jr ein zeichen sei-
ner gegenwertigkeit verlassen : darumb er
sich in ein schöne Hostie verändert (welche
mit blut besprenget) vnd dieselbige bey der
H. Jungfrauen verlassen. Diese haben
viel Menschen / ehe sie die Jungfrau von
des Priesters Handt empfangen / gesehen /
vnd solches mit einem Eydt bestetiget.
Der Pfarherz wendet für / diß wär ein ge-
dicht des Teuffels. Ist derhalben Bischoff
Matthias Weihbischoff zu Bericht gen
Schiedam beruffen / sampt anderen Prä-
laten mehr / vnd der Pfarherz öffentlich zu
schanden gemacht / aber durch vorbitt der
H. Jungfrauen vor der straff erhalten
worden.

Vnder andern so zu der H. Jungfrau-
wen kamen / vnd jrer fürbitt begerten / war
ein *Canonicus Regularis*, welcher von der
Jungfrauen begeret / sie wolte G. D. für
in

in bitten daß er von ihm abnehme das jenig
 so im ander seligkeit am schedlichsten were.
 Darauff sie geantwortet / sie wölle gern
 bitten. Dieser war ein gottsförchtiger
 Mann / vnd hette ein gute stimme / durch
 welche er im Gesang mit eyteler ehr ver-
 sucht wardt. Die Jungfrau hette für im
 gebetten / vnd die stimme wirdt heyser / hat
 auch dieselbige hernacher durch keine Mes-
 dicin mögen erhalten. Demgleichen hette
 die H. Lydwida ein grosse begirde die See-
 len so im Fegfeur zeitlich gestrafft wer-
 den / zuerlösen : wie sie deren auch viel mit
 irem vielfältigen jammer vnd qual erlöset
 hat. Nach dem sie endlich in aller wider-
 wertigkeit / wie das Golt in Feuerofen /
 probiert war / ist ihr der H. Erz Jesus zwen
 tage vor ihrem todt erschienen / da hat sie
 von im begehret / er wolte vor irem todt so
 viel schmerzen fürher gehen lassen / daß sie
 ohne Fegfeur möchte zu ihm kommen.
 Solches hat ir der H. Erz verheissen / vnd
 hinzugesetz / sie würde vber zwen tage mit
 den Jungfrauen im Himmel das Alleluia
 singen. Bald darnach ist sie mit den höch-
 sten schmerzen des Steins vberfallen / mit
 dem Krampff gezogen / hat zwanzigmal
 Gallen von sich gebrochen. Ist also gelez-

R

tere

tert vnd wol probirt von ihrem himlischen
Bräutigam inn die ewige freundenreiche
Tabernackel auffgenommen worden.

Das Leben der H. Jungfrauen
Theodora / durch den H. Ambrosium / im
andern Buch von den Jungfrauen
beschrieben.

S. Theo-
dora liebet
die einsam-
keit.

Gelobet
Gott ewi-
ge keusch-
heit / damit
sie nie-
mandt zur
Ehe bege-
re.

Nurlich ist eine Jungfraw zu Alle-
randria gewest / die der Menschen
Augen geflohen hat / aber je mehr
sie der Männer Angesicht geflohen / je heff-
tiger sie derselben Herz enzündet hat. Dañ
die schöne / von der man allein höret / vnd
die man nicht sihet / hat viel mehr nachstel-
len. Derhalbē damit solche junge Männer
nit lenger inn vergeblicher hoffnung auff-
gehalten würden / ihrer etwan zu niessen / so
gelobt sie wie ein Christinne keuschheit zu
bewahren. Da durch sie die brunst jrer lieb-
haber also vnd vergestalt geleschet / daß sie
nit allein nit mehr geliebet worden / sonder
auch feindtlich verrathen ist. Vnd da ge-
het die verfolgung an. Die Jungfraw wu-
ste nit zu fliehen / drum forchtet sie jr: vnd
damit sie den vnzüchtigen nachstelleren jhr-
rer keuschheit nit zu theil würde / richtet sie
jhr Herz auff tugend / war so andächtig
daß